

INHALT

Vorwort	11
----------------------	----

Teil I: Pioniere

A. Wegbereiter der Moralpsychologie im 20. Jahrhundert

Die Frage nach den Voraussetzungen des Glauben- und Handeln-Könnens	15
I. Ignaz Klug (1877–1929): Auf dem Weg in „die Tiefen der Seele“	16
II. Theodor Müncker (1887–1960): Auf der Suche nach den „psychologischen Grundlagen der katholischen Sittenlehre“	19
III. Wilhelm Heinen (1909–1986): Die Frage nach dem Gelingen des menschlichen Lebens als Frage nach dem Gelingen personaler Beziehungen – Tugendethik der Liebe.....	23
IV. Thesen zur moralpsychologischen Arbeit in der theologischen Ethik heute.....	26

B. „... ebenso Gott nahe wie dem Menschen verbunden“

Psychologisch-anthropologisch orientierte Moraltheologie bei Wilhelm Heinen	30
I. Erfahrungen in der Seelsorge	31
II. Liebe als Grundkraft.....	33
III. Aufbruch des Unbewussten.....	34
IV. Die acht personalen Grundgestalten	36
V. Ehe, Ehelosigkeit und Familie.....	37
VI. Theologie des Herzens	38

C. Die personale Anthropologie August Vettters

Ein Beitrag zur Entwicklung moralpsychologischer Perspektiven	40
I. Ein Ausgangspunkt: Unbehagen in der Theologie.....	41
II. Das Anliegen August Vettters	44
III. Anthropologisch fundierte Moralpsychologie als integraler Bestandteil der theologischen Ethik	47
IV. Aspekte und Fragestellungen der anthropologisch grundierten Moralpsychologie	50
1. Die personale Sicht.....	50
2. Die Bedeutung der emotionalen Mitte.....	51

3. Neuwertung der Imagination.....	52
4. Die Region des menschlichen Unbewussten.....	53
5. Die zwischenmenschlichen Beziehungen und Begegnungen	55
6. Die Reifungsstadien	57

Teil II: Moralphychologie als interdisziplinärer Dialog

A. Fehlwege der Verhältnisbestimmung

Formen eines vereinfachenden Reduktionismus	63
I. Psychologismus.....	64
II. Soziologismus.....	67
III. Moralismus	69
IV. Theologismus	72

B. Entwurf einer Krieriologie des „Dialogs über den Menschen“

I. Das Dialogmodell.....	76
II. Krieriologie	80

C. Interdisziplinärer Dialog als Beitrag zur Erkundung des

menschlichen Könnens	89
I. Nähe zum seelisch leidenden Menschen	89
II. Grenzen und Reichweite der Freiheit – Schuld und Neurose	91
1. Das ‚Unbewusste‘	93
2. Schuld.....	95
3. Neurose als Einschränkung des ‚Könnens‘	97
4. Neurose und Versuchbarkeit	104
5. Neurose und Glaube	105
III. Perspektiven der Tugendethik	108
1. Relationierung statt Relativierung des Sittlichen	109
2. Unterscheidung zwischen echten und unechten Tugenden und Untugenden	112
3. Hilfe zur Entdeckung und differenzierten Beschreibung von Haltungsbildern.....	115
4. Voraussetzungen der Entwicklung von Tugenden	116

Teil III: Konkretionen

A. Psychologische Aspekte des Gottesbildes

Der menschengewordene Gott –

vom krankmachenden zum heilenden Gottesbild 121

I. Krankmachende Gottesbilder 121

1. Bedeutung der Bilder..... 121

2. Das Gottesbild 122

3. Kriterien 124

4. Fehlformen des Gottesbildes..... 125

a) *Der überfordernde Gott*..... 126b) *Der verharmloste Gott*..... 128c) *Gottesersatz*..... 128

5. Die Frage nach den Ursprüngen 129

II. Das Gottesbild in biblischer Sicht..... 130

1. Gott ist ein Geheimnis 131

2. Offenbarung..... 132

3. Jahwe – Ich bin da..... 133

4. Das Wort ist Fleisch geworden 135

III. Entfaltung des Gottesbildes durch die Erfahrung der Liebe 137

1. Mütterliche Liebe 137

2. Väterliche Liebe..... 140

3. Geschwisterliche Liebe 142

4. Liebe in der Ehe 143

5. Liebe der Kinder 145

6. Stellvertretung 146

B. Heilung der verwundeten Selbstliebe

Von der Selbstentwertung zur Selbstbejahung 148

I. Die verwundete Selbstliebe: Selbstannahme als Problem..... 149

1. Facetten des Problems..... 150

2. Ein Beispiel aus der Dichtung: Der Roman „Stiller“
von Max Frisch 151

3. Die Erfahrung der Beratungsdienste 152

II. Beiträge zum Verständnis des Problems..... 152

1. Erscheinungsformen der verwundeten Selbstliebe 152

a) *Der übersteigerte Selbstwert – die narzisstische Variante
der Unfähigkeit, sich annehmen zu können*..... 153b) *Der gedrückte Selbstwert – die depressive Variante
der Unfähigkeit sich anzunehmen* 157

2. Zur moraltheologischen Relevanz dieser Erkenntnisse..... 159

III. Selbstbejahung aus ethisch-theologischer Sicht.....	162
1. Selbstannahme als sittliche Grundhaltung.....	162
2. Deutung aus dem Glauben	165
IV. Wege zur Heilung der Selbstliebe: Hilfen und Helfer zur Annahme seiner selbst	167
1. Psychogenetische Voraussetzungen	168
2. Heilung aus personaler Begegnung	169
C. Krisen im menschlichen Dasein	
Phänomenologie und Sinnerhellung.....	172
I. Zur Phänomenologie der Krise	173
1. Krise allgemein.....	174
2. Ehekrise im Besonderen.....	176
3. Verlaufsmodelle.....	180
II. Anthropologisch-ethische Aspekte – Krise als Thema der Ethik	185
III. Ansätze zur Deutung aus der Sicht des Glaubens	192
D. Vom Sinn der Sucht oder was dem Menschen Halt gibt	
Ethisch-theologische Aspekte der Suchtprophylaxe.....	202
I. Einleitung: Sucht als Thema der Moralthologie	202
1. Theologische Ethik im Dienst der Alltagsbewältigung	202
2. Die Suchthematik im interdisziplinären Dialog	203
II. Sucht als Massenphänomen	204
1. Daten und Fakten	204
2. Die Spitze des Eisbergs	205
3. Genese und Finalität.....	206
III. Zur Phänomenologie der Sucht	207
IV. Sucht als Symptom einer ins Leere gehenden Haltsuche – Aspekte einer anthropologischen Sinndeutung.....	208
1. Selbstzerwürfnis	209
2. Beziehungsvakuum.....	209
3. Sinnvakuum	210
4. Kompensation – Quelle für die Unersättlichkeit des Menschen	211
5. Ewigkeitsdurst.....	213
V. Was gibt dem Menschen Halt? Perspektiven ethisch-theologischer Orientierung	214
1. Die personale Mitte.....	215
a) <i>Gewissen</i>	216
b) <i>Gemüt</i>	218
c) <i>Suchtprophylaxe durch Gewissens- und Gemütsbildung</i>	220

2. Tugenden, die leben helfen	222
a) <i>Selbstannahme</i>	223
b) <i>Klugheit</i>	224
c) <i>Gerechtigkeit</i>	225
c) <i>Innere Stärke und Mut</i>	226
c) <i>Maß</i>	226
3. Glaube als Ermutigung zum Leben. Die suchtpräventive Relevanz des Glaubens	227
a) <i>Die Gnade setzt die Natur voraus</i>	228
b) <i>Ermöglichung von Selbstbejahung und Sinnerfahrung</i>	228
c) <i>Hoffnung – Orientierung für den Ewigkeitsdurst des Menschen</i>	231
E. Vom ungelebten Leben zur Zielgestalt des gelebten Lebens	
Phänomenologie und Deutung	233
I. Erwachen oder Aufbruch des ungelebten Lebens – eine kleine Phänomenologie	234
1. Zum Begriff des ungelebten Lebens	235
2. Vernachlässigte Anteile des Selbst.....	239
3. Das Unbewältigte der Vergangenheit	245
II. Zielgestalt des gelebten Lebens: Der Werte-Quaternio als Modell.....	247
III. Theologische Perspektive.....	255
Literaturverzeichnis	256
Nachweise der Erstveröffentlichungen	274
Abbildungen.....	275